

DAS FÄNGT JA GUT AN



Conny Maxima Felice ist die Leiterin der HOSI Salzburg.

„Diversität ist keine Einbahnstraße“

BILD: ZWINGLSEIN ARTS

Die HOSI Salzburg hat vergangene Woche ihre Pforten im Andräviertel geöffnet. Durch die Glasfassaden des neuen Standortes will man mehr Transparenz zeigen.

Gülselin Akas
berichtet aus **dem Andräviertel**

Zwischen den von Ikea gesponserten Möbeln und dem alten Neonschriftzug soll ein sicherer Treffpunkt ohne Konsumzwang entstehen: Nach 13 Jahren hat sich die Homosexuelle Initiative Salzburg für einen Umzug von Schallmoos in das Andräviertel entschieden. Nicht nur die Lage der alten HOSI, sondern auch die fehlende Barrierefreiheit waren Leiterin Conny Maxima Felice lange ein Dorn im Auge.

Im Herzen der Stadt will man Präsenz und Transparenz vermitteln: „Durch den neuen Standort haben Menschen die Möglichkeit, zumindest mal in Blickkontakt mit uns zu treten.“ So will man Vorurteilen entgegenwirken und besonders mit jenen Gruppen in Kontakt treten, die man bis jetzt nicht erreicht hat. Denn „queer bedeutet mehr als Glitzer und High Heels“, so die Leiterin. Ziel soll dabei jedoch nicht sein, dem Viertel Diversität „aufs Auge

zu drücken“. Vielmehr steht der Wunsch im Raum, dem bereits lebendigen Stadtteil etwas geben zu können.

„Die Leute klopfen regelmäßig an. Der Standort wirkt.“

Conny Maxima Felice, Leiterin

Auf 130 Quadratmetern befinden sich unter anderem die größte queere Fachbibliothek Österreichs und auch ein diskreter Beratungsraum. Als Transperson liegen Felice Gespräche mit den Familien der Betroffenen besonders am Herzen. Welche Herausforderungen diese meistern müssen, weiß die Leiterin aus eigener Erfahrung genau. Da „Diversität keine Einbahnstraße ist“, braucht es ihrer Meinung nach einen Dialog in beide Richtungen.

Mit den neuen Räumlichkeiten soll auch ein dichteres Programm folgen. Der Verein bietet neben

Beratungen für unterschiedlichste Gruppen regelmäßig Veranstaltungen, Bildungsprojekte mit Schulen und Fortbildungen im Bereich der Erwachsenenarbeit an. Für Letzteres kommt der neue Standort besonders gelegen. Mit Firmen und Einrichtungen will man nun verstärkter zusammenarbeiten. Der Wunsch nach Zugehörigkeit zeige sich auch im be-

ruflichen Kontext und beeinflusse somit das Arbeitsklima in vielen Unternehmen.

Trotz so mancher gesellschaftlichen Herausforderung sieht die Leiterin der Zukunft optimistisch entgegen: „Wir bieten allen unsere Hand an. Ich lade zum Dialog ein und wünsche mir Dialogfähigkeit. Und das von allen Seiten.“

FPÖ will auch in der Stadt ausleihbare Klimatickets

Salzburg. Die Stadt Hallein hat, wie berichtet, zehn Klimatickets für das Bundesland Salzburg angekauft, die sich Bewohner mit Hauptwohnsitz in der Keltenstadt jeweils für zehn Tage pro Jahr ausleihen können.

Die Salzburger Stadt-FPÖ möchte diesem Vorbild nun folgen und bringt im Planungsausschuss einen Antrag

ein, dass auch die Stadt Salzburg Klimatickets zum Ausleihen bereitstellt. „Damit wollen wir zur Förderung des öffentlichen Verkehrs beitragen. Welche Anzahl an bereitgestellten Tickets praktikabel wäre, muss das zuständige Ressort ausarbeiten und beurteilen“, sagt FP-Gemeinderat Robert Altbauer. „Vorerst wäre eine ähnliche Anzahl wie in Hallein vorstellbar.“